

**Erkenntnis** **Mittag**  
nachmitt. mit Ausnahm.  
des Sonn- und Festtags.

**Abonnementpreis**  
monatlich 60 Pf.,  
vierteljährlich 1.80 Mk.,  
halbjährlich 3.20 Mk.,  
jährlich 6.00 Mk.,  
nach die Post bezogen  
1.00 Mk. inkl. Postgeb.

**Die Neue Welt!**  
(Wochenblatt),  
durch die Post nicht beziehb.,  
kann monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.,  
abgeschickt werden.

Verlagshaus Nr. 1047,  
Eisenbahn-Strasse,  
Postfach 246/247.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreise, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schmeinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Infernalgebühren**  
besteht für die 6 getragenen  
Pfeile über deren Name  
20 Pfennig  
für ansonstige Ausgaben  
30 Pfennig.

**Infernal**  
für die 6 getragenen  
Pfeile über deren Name  
20 Pfennig  
für ansonstige Ausgaben  
30 Pfennig.

Eintragen in die  
Postzeitungsliste.

## Vom Wahlrechtskampf.

### Der Ruhmestag.

Stimmen und Anerkennung der bürgerlichen Presse.  
Der Einbruch der gewaltigen Kundgebungen vom letzten Sonntag spiegelt sich einmal in der bürgerlichen Presse Berlins vielleicht noch stärker wieder als in den sozialdemokratischen Zeitungen, ja bis weit in den reaktionären Wälderwald hinein klingen Stimmen des Stimmens und der Bewunderung vor der Macht der Masse und vor ihrer wunderbaren Disziplin. Solche bürgerliche Stimmen sind wertvollere Zeugnisse für die Größe des Tages als irgendeines, was von sozialdemokratischer Seite dazu erbracht werden kann. Und Sozialdemokraten hat der 10. April nur voll erfüllt, was wir erwarteten, wir kennen die Massen, wir kennen den Geist, der sie besetzt, und die Formen, in denen sie ihre Gesinnungen zu betätigen pflegen. Darum ist den andern, den bürgerlichen Beobachtern, der Aufmerksamkeit der Arbeiterbataillone in noch höherem Maße zum inneren Erlebnis geworden als uns, denn sie haben am 10. April eine Welt erblickt, die sie noch nicht kannten, und diese Entdeckung drängt ihr Denken und Fühlen in neue Bahnen. So kommt es, daß sich j. V. selbst in der widerwärtigen täglichen Mundschau dem Berichterstatter wider Willen das Verzeichnis von den Lippen ringt:

Die Haltung der Menge ist musterhaft, imponierend, Niemand auch der ihrer Größe fremde Beobachter nicht, kann sich wohl ganz bei Stille setzen, die diese Guckkasten-Heere, diese Kolonnen ausbilden. Die Organisation, die sie hierher geführt hat, die sie hier betätigen, fällt und nachher wieder ruhig auflöst, die ist etwas, ein gewaltiges Wertesumme von Güten und Schömen.

Der Reichstag, das Organ der orthodoxen Theologie. Er erklärt:

Die Sozialdemokratie steht auf dem Gipfel ihrer Macht. Millionen von Arbeitern folgen ihren Anordnungen und Befehlen; auf ihr Kommando wurden getreten in allen Großstädten Demonstrationen abgehalten zur Einführung des Reichstagswahlrechts für den preussischen Landtag. Sie ist mit ihrer alle Verhältnisse umfassenden Organisation ein Staat im Staat geworden, und die Staatsgewalt hängt an, wie der Vorgang des Berliner Polizeipräsidenten zeigt, vor ihrer agitatorischen Macht den Knien an. Wer die Sozialmacht beherrscht und sie organisiert, der hat die Macht...

Die großartigste Deutsche Tagesschau kann sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß die Polizei so etwas duldet. Sie übertrifft ihre Zeitgenossen, auf solche Ebene! Auf diese schiere Ebene soll die preussische Regierung geraten sein, indem sie ihren ungeschicklichen Widerstand gegen sozialdemokratische Massenemonstrationen aufgibt. Diese berühmte „schiefe Ebene“ hat schon einmal in einer Debatte über Straßenkündgebungen eine große Rolle gespielt, nur war es damals Herr Bülow, der behauptete, die Sozialdemokratie sei auf sie geraten. Und jetzt?

Anderes als aus den reaktionären Wäldern klingt natürlich das Echo des großen Tages aus dem wahrheitsfreundlichen Teil der bürgerlichen Presse Berlins.

Die Welt am Montag bezeichnet den Verlauf der Kundgebung als eine Leistung, die in der ganzen Welt Stimmens und Bewunderung für unsere Arbeiterkraft wecken muß. „Der geirrigte Tag“, meint sie weiter, „wird in der Geschichte Preussens ewig unvergessen bleiben!“

Die Berliner Polizeitung spricht von dem „glorreichen Verlauf“ der Kundgebung und nennt den 10. April 1910 „einen Höhepunkt des deutschen Volkes“.

Das Berliner Tageblatt fordert die Fortschrittspartei auf, in den Wahlrechtskampf energischer als bisher einzutreten, und fährt dann fort:

Das Wort von der angeblichen Bedeutungslosigkeit der Reichstagsdemonstrationen ist die dümmste Phrase, die man sich denken kann. Massenfundgebungen haben immer gewirkt, auch in der Zeiten, in denen sich das Volk nur von bunten Gefühlen leiten ließ. Bismarck mußte sie heute wissen, wo wenigstens die meisten der Teilnehmer solcher Demonstrationen durchaus wissen, was sie wollen... So wenig die Polizei dem Reine verbieten kann, Feuer und Rauch zu speien, so wenig sie dem Halbesunden Kometen eine neue Bahn vorzeichnen kann, so wenig läßt sich der Wille eines großen und mächtigen Volkes durch Polizeimittel niederknien. Das hat sich bereits bei der Durchsetzung der Verammlungen unter freiem Himmel gezeigt, es wird sich auch bei der Durchsetzung des freien Wahlrechts in Preußen zeigen.

Solchen Stimmen, den feindseligen wie den freundlichen, bleibt uns kaum etwas hinzuzufügen übrig. Zwar ist es leider nicht wahr, daß die Sozialdemokratie auf dem Gipfel ihrer Macht steht, bis dahin hat sie noch einen weiten, schwierigen und vielleicht stellenweise gefährlichen Weg zu durchschreiten. Aber sie wird ihn gehen, daran zweifelt die Welt heute weniger denn je. Inseiner Laits hat sich voll bewährt, sie hat uns einen gewaltigen, aber noch nicht den endgültigen Erfolg gebracht, auch dieser kann uns — welche Beschlässe auch der Landtag fassen mag — auf die Dauer nicht anschlößen. Klarer denn je hat sich gezeigt, daß wir uns auf dem rechten Wege befinden, darum heißt es: Nun aber weiter!

### Der Geister der fährlichen Blockblätter.

Während die übrige Berliner Presse ohne Unterschied der Partei, wenn auch natürlich von verschiedenen Gesichtspunkten aus, die große Bedeutung der Wahlrechtstages anerkennt, finden sich immerhin zwei Blätter, die für die Abänderung der Verfassung nichts anderes als einen Saufen unlaubere Späße übrig haben. Das sind die Kreuzzeitung, das maßgebende Organ der Konservation, und die Germania, das Zentrumsblatt. Also ausgerechnet das Berliner Organ einer Partei, die mit frecher Einnahme behauptet, sie sei für das gleiche Wahlrecht in Preußen; während sie diese Wahlrechtsforderung schändlich verächt, gerade dieses schwarze Blatt muß die größte Kundgebung für das gleiche Wahlrecht, die die Welt je gesehen hat, in schmierig-gebilliger Weise beschimpfen und begehren. Die Germania bringt es fertig auszurufen:

Somit sind wir glücklich über die Sache, denn doch nicht, daß bei uns Straßenemonstrationen und Massenversammlungen den Gang der Politik bestimmen.

Ein würdiger Standpunkt für das führende Blatt einer „demokratischen Partei!“ Und weiter meint die Germania: Wenn das von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses beschlossene Gesetz wird, so werden wir zwar noch lange Zeit vollkommenes Wahlrecht haben, aber doch eine Verbesserung des bisherigen Zustandes, bei dem man sich einigermaßen beklagen kann, und mit dem sich auch die große Mehrheit des Volkes bald zufrieden geben wird.

Also, die Mehrheit des Volkes soll sich mit dem betriebrischen Wachstum des schwarzen Elods „zufrieden geben“! Deutlicher kann gar nicht ausgedrückt werden, daß das Zentrum mit den Junkern zusammenarbeitet, nicht um eine wirkliche Wahlreform zu ermöglichen, sondern um sie zu verhindern.

Die Kreuzzeitung, die würdige Gesinnungsdame der Germania, betrachtet die Demonstrationen des Sonntags von der Höhe antikerischer Staatsgesinnung aus. Ihr Bericht gibt in der folgenden furchtsamen Beobachtung, die sie im Treptower Park gemacht haben will:

Da es natürlich an besonderen Orttern (!) fehlte, spielte sich alles in der breiteten Öffentlichkeit ab. Auch ein Standpunkt, die Dinge der Welt zu betrachten, und ein erst jüngerlicher, Mächtig und Gemeinlich ist die Lösung der staßlichsten Junker.

### Erziehung der Polizei zur Gesehlichkeit.

Nach dem glänzenden Verlauf der Massenemonstrationen vom letzten Sonntag darf man die alte Polizeipraxis, die in jeder sozialdemokratischen Kundgebung eine durch Verbot zu befehlende „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ erblickte, als endgültig abgeben betrachten. Die Erziehung der Behörden zu einer vernünftigen Gesehlichkeit ist aber mit der Erlämpfung der Versammlungsfreiheit noch lange nicht vollendet. Noch immer glauben die Polizeibehörden in Berlin und anderwärts, einen Unterschied zwischen Versammlungen und freiem Himmel und Aufzügen machen zu können; die ersten sollen für die öffentliche Sicherheit ungeschädlich und erlaubt sein, während die zweiten noch als „gefährlich“ gelten und verboten werden. Nach § 7 des Reichsverfassungsgesetzes darf die Genehmigung eines Aufzuges nur dann verweigert werden, wenn Gefahr für die öffentliche Sicherheit besteht, die Weibde ist also verpflichtet, einen Aufzug, dessen Inhalt, geordnete und gefährloher Verlauf voraussetzen ist, die Genehmigung zu erteilen.

Nach solchemer nimmt es sich auch an, wenn manche Behörden die Genehmigung zu Massenansammlungen oder Aufzügen der Bedingung ansatzig machen, daß diese Abgeschieden getragen, keine Fahnen einzusetzen werden dürfen. Es mag ja tatsächlich richtig sein, daß getragene Fahnen „Bedrohungen“ zu bilden, da schon in der behaupteten Zusammenfassung von Versammlungen und Aufzügen im freien ein großer Fortschritt gegen früher zu erkennen ist. Grundbedingung muß aber daran beigefügt werden, daß die Weibde nicht beziehtigt ist, die Genehmigung von solchen „Bedingungen“ abhängig zu machen. Durch das Tragen von Abgeschieden und Fahnen wird eine Versammlung oder ein Aufzug, der ungeschädlich für die öffentliche Sicherheit und daher zu genehmigen ist, nicht zu einem gefährlichen Unternehmen, das verboten werden kann. Die Veranhaltung von Aufzügen mit Fahnen von beliebiger Farbe muß von der Weibde genehmigt werden, wenn keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit vorliegt.

Die bisherigen Erfolge der Massenfeier lassen nicht daran zweifeln, daß es ihr gelungen ist, die beherrschende Willkür des Polizeistandes auch aus ihren letzten Schützpunkten zu vertreiben. Einem Volke aber, das sich nach der demokratisch regierter Völker öffentlich regen kann, wird man auch die übrigen Grundrechte der Demokratie, vor allem das freie Wahlrecht, nicht lange mehr vorenthalten können.

### Eine Lektion für Herrn Weydemann!

Der Berliner Polizeipräsident Herr v. Jagow, dessen Einseitigkeit und jetziger korrekter Standpunkt anerkannt werden muß, erteilt der reaktionären Presse öffentlich eine Lektion, die wir auch dem Halbesunden Schiffe Weydemann ein einbringlich zur Beachtung empfehlen. Herr v. Jagow schreibt in einem Zirkular an die Presse:

Dem Polizeipräsidenten wird von einem Teile der Presse Gefährdung der Staatsautorität durch „Unfall“ vorgeworfen,

von dem anderen Teile nachgerühmt, daß er den „Weg nach Damaskus“ gegangen sei.

Der Zwischenfall ist folgender: Zum 6. März war einseitlich für Aufzüge auf öffentlichen Straßen und öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel die notwendige Genehmigung nachgesucht worden. Der Polizeipräsident befreidete aus den Aufzügen Gefahr für die öffentliche Sicherheit und versagte daher die Genehmigung überhaupt. Zum 10. April wurde lediglich die Genehmigung für öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel nachgesucht. Es war für Berlin der erste derartig ausschließliche Antrag seit Bestehen des Reichsverfassungsgesetzes vom 10. April 1908. Nach dem § 7 darf die Genehmigung nur dann verweigert werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung „Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist“. Der Polizeipräsident stellte sich auf den Standpunkt, daß gemäß Gefahr aus einseitigen Bedrohungen zu befürchten sei. Wenn die demokratische Veranaltung für den Sunndobstahl anfangs die Zahl von 50-60 000 nannte, eine Zahl, welche dem Polizeipräsidenten von vornherein reichlich hoch erschien, aber von ihm nicht nach oben, sondern nur nach unten nachgesehen war — so ergab sich daraus die Bestimmung der Größenverhältnisse des von der Stadt zur Verfügung gestellten Spielplatzes Gedrängeplatz. Ging dann der zweite Antrag von einer weit niedrigeren Zahl aus und war der Polizeipräsident von der Mächtigkeit letzterer überzeugt, so lag für ihn kein Grund vor, die Genehmigung zu verweigern. Daher wurde die Genehmigung erteilt. Daß dies polizeilich richtig war, hat der Reichstag im Sunndobstahl veranaltungsfrei, daß man sich über diesen Vorkfall freuen kann.

Hiernach kann weder von „Unfall“ noch von „Weg nach Damaskus“ die Rede sein, sondern es hat einfach das Reichsverfassungsgesetz im genauesten Sinne des Gesetzgebers Anwendung gefunden.

Im übrigen mögen diejenigen, welche Gefährdung der Staatsautorität behaupten, nicht außer acht lassen, daß die Aufhebung einer Verfügung im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens ganz gewiß nicht der Weibung der Staatsautorität gebient hätte.

Somit Herr v. Jagow. Nun vergleiche man damit das Verhalten des Herrn Weydemann in Halle. Der Herr verbot bereits eine Versammlung im freien, die am 6. März im Garten des Vinberhofes in Kröllwitz stattfinden sollte. Gründe: Es könnten Elemente an der Versammlung teilnehmen, die die Neigung zu großen Ausbreitungen hätten. Das war ein völlig ungeschädlicher Grund. Und für den 10. April verbot Herr Weydemann eine Versammlung auf dem Reichplatz, weil der Wiederholung von großen Ausbreitungen vorgebeugt werden müßte. Wiederrum eine völlig ungeschädliche Begründung, denn es ist ausgeschlossen, daß bei der Versammlung „Ausbreitungen“ begangen werden, wenn die Polizei vernünftig ist. Es steht zu erwarten, daß bei der nächsten Gelegenheit auch endlich die Hallesche Polizei „das Reichsverfassungsgesetz im genauesten Sinne des Gesetzgebers“ anwenden wird, wie es Herr v. Jagow nun tut. Andernfalls müßte die Partei durch das auch von Herrn v. Jagow gesandte Verwaltungsstreitverfahren in die weiteren Forderungen gegen das Weidmannsche Geleit anrufen. Die Hallesche Partei haben es fast am ehesten fürchten unter allen bevor-mundeten Breiten entzweit zu sein!

Einige Blätter wollen übrigens erfahren haben, daß bei Umfassung in dem Verbalten des Polizeipräsidenten v. Jagow auf ein dringendes Eingehen des Reichstages anzuwenden zu sein. Die früheren Verbote des Berliner Polizeipräsidenten wären im Einklang mit dem Minister des Innern v. Wolfte ergangen. Andere Forscher an Ministerien besitzigen die Mächtigkeit dieser Annahme und besitzigen, daß es sicher sei, daß sich die Polizeibehörde unmittelbar oder mittelbar mit dem Ministerpräsidenten ins Vernehmen gesetzt habe.

### Weitere Meldungen von Demonstrationen.

Von der Sonntagsdemonstration gesehen uns noch folgende Berichte zu:

**Dortmund.** Die Beteiligung war stärker denn je. Aus dem ganzen Kreise hatten sich 80 000 bis 40 000 Personen eingefunden. Bei der Demonstration unter freiem Himmel waren auch Demonstranten und Fortschrittler durch Redner beteiligt. Die Begeisterung war sehr groß.

**Magdeburg (Weißfels).** Die Wahlrechtsversammlung ist großartig verlaufen. Es war das erste, daß Jagen eine derartige Versammlung fand. Eine große Menge folgte die beiden Redner vom Bahnhof ab. Die Versammlung war auf dem Emmentempel, 9000 bis 10 000 Personen nahmen daran teil.

**Reddinghausen.** Die Demonstration für den Wahlkreis Reddinghausen fand in den Anlagen des „Grullab“ in Reddinghausen statt. Besucherzahl 8000. Die Versammlung verlief höchst imponant und ohne jeden Zwischenfall, da die Polizei sich reserviert hielt.

**Hannau.** Die Wahlrechtsversammlung unter freiem Himmel war von 8000 Personen besucht. Nach der Versammlung gab der Demonstrationstag durch die Straßen der Stadt. Die Polizei hatte den Marktplatz abgeperrt.

**Wremen.** Die Wahlrechtsdemonstration in Wremen bezog sich in derselben imponanten Weise wie ihre Vorgängerinnen,

So fanden zunächst sechs Versammlungen statt, die sämtlich überaus zahlreich besucht waren. Die in allen Versammlungen angenommene Resolution protestiert gegen die Polizeimaßnahmen, die jede Demonstration verhindern wollen, sowie gegen die Polizeibrutalität bei dem Zusammenstoß in der vorigen Woche. Die sich an die Versammlung anschließende Streikdemonstration, die diesmal polizeilich genehmigt war, wurde am 10. April im Park des Reichstageshofes in Berlin abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer belief sich auf mindestens 1000. Die Polizei verhielt sich anständig, so daß es zu Zwischenfällen irgendwelcher Art nicht kam. Dem Zuge wurde die historische Parafahne vorangetragen.

**Sarburg.** Sonntag nachmittag um 4 Uhr fand eine von 6000 Personen besuchte Demonstration-Versammlung statt. Während des Vortrages stießen 600 Besucher der Wilhelmshagen-Versammlung dazu, darauf bewegte sich der gewaltige Zug von dem Versammlungsorte durch die ganze Stadt. Polizei war nicht zu bemerken, aber die von Wilhelmshagen nach Sarburg gezogenen Genossen waren auf dem ganzen Wege von ungefähr 40 Verhüllten und Hundsganzen begleitet, die unausgesetzt verhielten, daß sich ein geschlossener Zug bildet.

**Pinneberg.** Die Demonstration-Versammlung am 10. April war von 150 Personen besucht. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

**Probingkammer.** Am Sonntag fanden außer in Stettin noch 17 Protestversammlungen statt, davon vier unter freiem Himmel. Sie waren alle sehr gut besucht. In Westphalen und Ostphalen fanden StraßenDemonstrationen statt. Die Polizei verhielt sich ruhig.

**Hannover.** Die Versammlung wurde im Mülhofer Biergarten, einige Kilometer vor der Stadt, abgehalten. Trotz unangenehmer Witterung war sie von etwa 20000 Personen besucht. Ginz und Nidmarisch erfolgte durch die Stadt in prägnantem Zuge. Polizei war in den Straßen wenig zu sehen. Der Polizeipräsident wollte die Versammlung unter freiem Himmel nicht genehmigen, aber gestatten, daß wenn der Saal nicht reichte, drei Redner im Garten sprechen können. Das ist auch geschehen.

**Langensalza.** Die Demonstration-Versammlung war von 1500 Personen besucht.

**Reichenbach (Schleien).** 800 Wahlrechtskämpfer versammelten eine Demonstration und begaben sich dann in eine Versammlung.

**Landshut.** Eine Wahlrechtsprotestversammlung war gut besucht.

**Rassel.** Im Agitationsbezirk Rassel fanden zehn Versammlungen statt. Die Stimmung war überall außerordentlich begeistert. Eine Versammlung, die unter freiem Himmel stattfinden sollte, wurde verboten.

## Politische Uebersicht.

Halle a. S., 12. April 1910.

### Das Reichsfinanzministerium.

Dem Reichstag ist nunmehr der Entwurf eines Reichsfinanzgesetzes zugegangen. Die Regierung wünscht eine Verabschiedung des Entwurfs noch vor der Vertagung des Reichstages.

Der Entwurf sieht nur eine Besteuerung des Wertwachses von Immobilien vor, während von der Besteuerung des Wertwachses bei Wertpapieren abgesehen ist. Im allgemeinen haben die Wünsche, die bei der Erzielung der Reichsfinanzreform geäußert wurden, Berücksichtigung gefunden. Die neue Steuer soll einen Beitrag von 30 Millionen Mark abwerfen. Die Wertwachsteuer soll beim Verkauf der Grundstücke von den Kommunen erhoben werden, die 5 Prozent an das Reich abführen. Die Steuerfälle sind nach der Veräußerung der Grundstücke in drei Klassen eingeteilt. Die Grundstücke des Entwurfs weisen die gleichen Züge auf, wie bei den in den Kommunen geltenden Grundsteuern. Es soll der unverbiente Gewinn versteuert werden, der aus Einrichtungen der Kommunen und des Staates erzielt wird. Ein gewisser Prozentsatz der Versteigerung soll von der Besteuerung frei

bleiben. Die Steuererhebung erfolgt in den Städten durch die Kommunen, auf dem platten Lande durch die Kreis- und die Kreisverwaltungen. Die Steuererhebung erfolgt in den Städten durch die Kommunen, auf dem platten Lande durch die Kreis- und die Kreisverwaltungen. Die Steuererhebung erfolgt in den Städten durch die Kommunen, auf dem platten Lande durch die Kreis- und die Kreisverwaltungen.

### Die Eisenbahn dient dem Verkehr!

Im Dreiklassenparlament, das am Dienstag die verfassungsmäßige vierberthige Beratung der Wahlrechtsvorlage vornahm, wird, wie am Montag Genosse Döring man bei der zweiten Sitzung des Reichstages, hat eine scharfe Kritik an der Eisenbahnpolitik des preussischen Staates. Die Eisenbahn soll dem Verkehr dienen, um mit Fern v. Jagow zu sprechen, wird aber von der preussischen Regierung lediglich als erziehbare Einnahmequelle angesehen, um eine Erhöhung der direkten Steuern für die Reichsregierung zu vermeiden. Zwar verhielten sich die Redner der bürgerlichen Parteien in platonischen Erklärungen, daß die Eisenbahn in erster Linie dem Verkehr dienen soll. Doch beschränkten sie sich im wesentlichen auf einige Ballastmittel, die im Grunde auch nichts anderes wären. Lediglich unter Vorbehalt gründliche Vorschläge zur Verminderung unrentabler Ausgaben, so zu, die größte Abkürzung der ersten Wagenklasse. Davon wollten sich die bürgerlichen Parteien und die Regierung nichts wissen und ebensowenig von einer Verbesserung der vierten Wagenklasse. Auch die unangemessene Ausbeutung der breiten Massen der Eisenbahngesellen zog Genosse Vorkamm in den Kreis seiner Erörterungen, die er mit einem einwandfreien Zahlenmaterial belegte. Im übrigen wurde die Sitzung durch rein finanzielle Details ausgefüllt über die zweifelhafte Veräußerung des Ausleihfonds und über die Übernahme einmaliger und außerordentlicher Ausgaben auf die Eisenbahnverkehrs-Gesellschaft. Schließlich machte der Minister noch Mitteilung von einem zu erwartenden Mehrerlös von 22 Millionen Mark für das Jahr 1910 und von einer gleichfalls erheblichen Minderung der vorgeschlagenen Ausgaben. Diese Verminderung der Ausgaben wird aber meist wohl auf Kosten der Verkehrsbedürfnisse erfolgen.

Dienstag: „Wahlrechtsvorlage“.

### Wie der Landrat regiert und terrorisiert!

Bei dem Gemeindevorsteher und Schloßmeister Julius Florich in Grembold, Kreis Arnheim, arbeitete seit 12 Jahren der Schloßergeselle Paul Döring aus Orlitz. Florich forderte er aber Döring, der in seiner Gewerkschaft den besten eines Unterführers besaß, auf, aus der Gewerkschaft auszutreten. D. verweigerte das zu tun, und ließ sich von Florich fortsetzen in Arnheim in seinen Dienst beschäftigen. Herr Florich aber hatte wegen Unangelegenheit eine Vernehmung auf dem Landratsamt, wo man ihm mitteilte, er könne den Gefellen behalten, wenn dessen Austritt aus der Organisation der Bahnräte erfolge. Florich glaubte, nun sei alles gut und er könne seinen brauchbaren Gefellen behalten. Im so erkannt war er, als er eines schönen Tages den Befehl vom Landratsamt erhielt, Döring zu entlassen. Der Gewerkschaftsleiter war darüber so aufgeregt, daß er am liebsten sein Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt hätte. Schließlich entließ er aber doch, dem Zwange gehorchend, den Gefellen, zeigte ihm aber den Brief vom Landratsamt. Der Entlassene ging nun auf das Landratsamt und ließ sich den anwesenden Beamten, Amtsvater Michel wegen des Briefes zur Rede stellen. Dieser behauptete, daß er ein Schreiben an Florich abgeschickt worden sei. Als ihm aber Döring vorhielt, daß er (Döring) den Brief selbst gesehen habe, gab der Beamte es zu. Auf die Frage Dörings, wie man dazu komme, arbeitsfähige Leute auf die Landratsliste zu setzen, antwortete der Beamte: Das sei Amtsgeheimnis! Weiter meinte er, Florich dürfe

als Gemeindevorsteher solche Leute nicht beschäftigen; am anderen Tage wurde er von Döring geigen.

Das Landratsamt nicht zum ersten Male den Schicksal machen solche Dienste geleistet hat, geht aus dem Limiten hervor, daß die Wahrgelungen der Bedienung sind. Auf der Mittseite muß der Empfänger sein Einverständnis bescheinigen und den Brief an das Landratsamt zurück senden. So wird in Preußen regiert!

### Der Butterkontrollant!

Der Berliner Butterkontrollant ist einigen Milchverwertungsgesellschaften verhängnisvoll geworden. Da die Gesellschaften langfristige Verträge nicht abschließen, sondern nach Bedarf liefern die überproduzierte Ware kann es zu erheblichen Verlusten kommen. Die Butterkontrollanten sind jetzt die Auftraggeber und die Gesellschaften können nicht mehr halten. Die beiden großen Berliner Milchverwertungsgesellschaften in Charlitz und Charlitz haben jetzt liquidieren müssen. Mehrere andere Gesellschaften haben ihren Konkurs bereits angehängt.

Uebrigens wollen die vertriebenen Milchhändler Groß-Verkauf auch mit der Milch um 2 Pf. für das Liter aufliegen, was gegen sich die Konventionen nicht ebenso entgegen stehen werden, wie gegen die Buttersteuerung.

### Deutsches Reich.

Der neue Herr. Seitdem dem Minister des Innern v. Wolff von den Junkern der Prozeß gemacht hat seine Tage gekostet. Der neue Herr ist schon in Sicht. Wie aus Romburg gemeldet wird, ist der Regierungspräsident von Westb. Baden v. Weiser, als Nachfolger Wolffs in Aussicht genommen. Weiser, der im 48. Lebensjahre steht, hat als Landrat in Hamburg den Wiederaufbau der Saalburg gefördert. Auch die Verwaltung der Taxen sind ihm zum großen Teil seiner Intimität zu danken. Persönlich soll Weiser eine beglückte Natur sein.

Das preussische Volk erhebt hier wieder, welche Zugenden dazu geben, um regierenden Genialhaber zu werden. Wiederaufbau alter Burgen, Wettrummernnehmungen, die Wilhelm II. gefallen, und „die glückliche Natur“. Solch ein Mann ist gerade gut genug, das preussische Volk zu lenken. Das Volk selber hat bei der Ernennung keinerlei Einfluß, es hat sich nur regieren zu lassen.

Reichstagsnachrichten. Die Sitzungen im Reichstageshofen zwischen dem deutschen Kandidaten Oberbürgermeister Dr. Wilm und dem polnischen Demokraten Nowicki ist auf den 21. April festgesetzt worden.

Am Sonntag tagte in Gwinimünde eine Konferenz der liberalen Vertrauensmänner des Kreises Niederlande-Neubrandenburg, die sich mit der Auffstellung eines Kandidaten für den durch den Tod des Abgeordneten Dr. Weidner frei gewordenen Kreis beschäftigte. In geheimer Abstimmung wurde der langjährige Führer der Liberalen, Justizrat Herrmannsperger-Gwinimünde einstimmig als Kandidat nominiert.

Sierbopost. In Mannheim und Heidelberg beschloßen Parte und Gewerkschaften den Bierstopf. Die Wirte erhoben die Preise für das 0,4 Glas um 2 Pf. Die Arbeiter sind bereit, einen Biennig zu zahlen, den Betrag also, der durch die Erhöhung der Biersteuer gerechtfertigt ist.

### Frankreich.

Parlamentarischer Fortschritt. Man glaubt sich aus Paris: Am 8. April ist die Deputiertenkammer geschlossen worden. Bis zum 1. Juni werden wir ohne sie auskommen müssen. Bis zum letzten Augenblick hat sie ihre Schwäche gezeigt, die der Senat unerbittlich im Interesse der herrschenden Klasse ausbeutete. Mit welcher Fähigkeit der Senat sich auch dem heimlichen Fortschritt widersetzt, dafür ein Beispiel. Es handelte sich in den letzten Tagen um die Herabsetzung des Budgets. Vom Senat wurde das Budget in abgeänderter Form der Kammer, von dieser

## Der Kraft-Mayr. (Nachdr. verb.) Ein humoristischer Musikanten-Roman. Von Ernst von Wolzogen.

Kraft Mayr genoh nur eine halbe Minute lang den bescheidenen Anblick des schlammenden Genies. Dann trat er in den Salon zurück, die Tür weit offen lassend, und setzte sich ans Klavier. Nach der schönen Melodie des Weidmeyer im letzten Akt der Meisterling im Operette er schloß er die Klaviertasten, ließ die Hände sinken und ließ sich zurück auf den Boden sinken, dann fortissimo das Weidmeyer'sche Gitarrenspiel nachspielen — und dann fiel er unvermittelt auf die Prügelmelodie, die er erlaubte sich sogar den Spaß, sie mit zwei Händen in Oktaven herunterzuspielen, und zwar mit der linken Hand einen halben Ton tiefer als mit der Rechten.

Es klang entsetzlich. Ein wahrhaft höllischer Morgenwecker, der auch das reinste Gewissen um seinen Schlaftrüben zu bringen imstande gewesen wäre. Kraft hielt einen Augenblick inne. Da in der Nummer drümmte und schante etwas, und dann glaubte er die Silben „piss kreuz“ zu vernahmen.

„Griß Gott, Herr Kollega“, rief er munter zurück. „Ich wollte mir nur erlauben, Ihnen ein Ständchen zu bringen.“ Er gratifizierte seinen Stod und trat auf die Schwelle des Schlafkabinetts. Dort nahm er seinen Hut ab und führte eine ironische Bewegung gegen das Bett aus.

Schlaftrüben ruppelte sich Prezeswalsch auf und rief sich die Augen. Jetzt erst erkannte er keinen Morgenwecker. Er räusperte sich, putzte hiefig ein paarmal Zunt durch die Nase und sprach: „Warum werden Sie mich? Schneidigkeit! Gemeinheit! Was wollen Sie von mir?“

„O, bitte schön, ich wollte Ihnen nur meine Dankbarkeit zeigen für die freundliche Auskunft, die Sie gestern über mich gegeben haben.“ Kraft faßte das in liebenswürdigem Ton von der Welt, während er dabei seinen Hut wieder am Hals wieder aufsteckte und mit der linken Hand die Torschlößchen ersaffend, den diegleichen Stod überhaupte über der Bettdecke auf und ab hin und her reifen ließ.

Prezeswalsch zuckte jedesmal zusammen, wenn das Ding seiner Nase zu nahe kam. Ergriffen hielt er sich über sich und dachte sich darunter. „Lassen Sie doch den Stod weg“, riefste er düpeltlich. „Sie machen mich ganz nervös.“

„Ach, das tut nichts“, versetzte Kraft freundlich lächelnd. „Wissen Sie, ich muß immer was zum Spielen in der Hand haben — damit die Arme recht fest werden, wissen Sie? Das haben ein wundernettes Stedtel, was?“ Und mit scharfem Pfiff ließ er ein paar Piefde über den des Tonstimmigen Nase vorbeischießen. Ein wahrer Genuß war mir das, damit einem rechten würdigen Subjekt ein paar überzuehnen. Wissen Sie vielleicht jemanden?“

„Wah Sie doch fort. Lassen Sie mich in Ruhe!“ rief der lächle Pole, nur mit einem Auge ängstlich unter dem Deckel

herauslugend. „Ich bin nicht gewohnt, so früh morgens Besuch zu empfangen.“

Kraft nahm seinen Stod unter den Arm, steckte die Hände in die Taschen seines Ueberziehers und fuhr fort, ohne die Zwischenrede Antonins überhaupt zu beachten: „Mit' schön, wir würden Sie gegen einen Solgen verfahren, der von Ihnen behauptet hätte, Sie wären ein Holzparter, aber kein Klavier-Spieler, ja.“

Prezeswalsch forderte auf und schob das Deckel zurück. „Die würden Sie zum Beispiel gegen mich verfahren, wenn ich von Ihnen behaupten wollte, Sie seien ein fader Lapp, ein schleimiger Aff, ein hinterlistiger, miserabler Fußschlammwürger und was weiß ich.“ Ein nachdem Pfindamer, bieder Trottel, aber kein schäfernder Künstler? Sie haben ja Schellen, wenn ich von Ihnen behauptet hätte, was läuten Sie dazu sagen?“

Prezeswalsch setzte sich im Bett auf, fuhr sich durch das wirre Gelod, blauschte aufgesetzt durch die Nase und rief: „Ich lasse mir nicht gefallen! Sie sind gekommen, mich zu beleidigen. Gehn Sie hinaus!“

„Aber lieber Herr Kollega, gegen Sie Ihnen nur net auf! Ich red' ja nur beifriedlich. Ich möcht' ja nur von Ihnen wissen, was ich dem Kerl antun soll, der von mir behauptet hat, ich hätt' eine würdige ältere Dame „Affenhäutchen“ und „alte Stuh“ geschimpft und wär' darum verlastet worden. Und ein Giftmischer wär' ich auch.“

„Das ist nicht wahr, das hab' ich nicht gesagt. Wer hat Ihnen gesagt?“

„Ne, das hab' ich! Sie wär'n des also? Wissen Sie, von Ihnen hätt' ich doch mit glaubt, Herr Kollega. Daß man um zehn Mark einem schon so viel Gemeinheiten nachsagen kann, dees hätt' ich doch wirklich immer für möglich gehalten. Also hier schön, wollen Sie jetzt so gut sein und sich entscheiden, ob ich Sie wegen Verleumdung belangung soll und vor der ganzen Welt schimpfen hinstemere, oder ob Sie lieber ein Recht Prügel unter beiden Augen in Empfang nehmen wollen.“

„So, hm, hm! — so! O! — Sie drohen mich zu schlagen.“

Prezeswalsch mit zitternder Stimme hervor. „O, Sie werden mich schlagen, nicht wahr? O, ich werde mir nicht gefallen lassen! Ich werde Sie verlasten wegen Gewalt in meine eigene Wohnung.“

„Bitte sehr, doch können Sie in nachher tun“, versetzte Kraft ungerührt. „Aber erst müssen Sie doch die Verlaste kriegt haben, ehe Sie mich drum verlasten können. Also hier schön, steigen Sie nur raus aus'm Bett. Machen wir die Wäsche ich schwinden ab. Bis das gut ist, laß der Kollega.“ Dabei erhob er seine rechte Bewegung nach dem Kopfenhaute seines Opfers, als wollte er es beim Ohr aus dem Bette ziehen.

Der schöne Antonin war färsch im Gesicht. Er ließ sich auf die Knie nieder, strammelte jedoch mit dem Beinen und wehrte unerschrocken mit beiden Armen den drohenden Gift des Prezeswalsch ab. Dabei knurrte er flüchtig: „Lassen Sie mich!“

„O, Sie gemeiner Mensch — ich werde mir nicht gefallen lassen!“

Wieder Kraft ließ den Stod sinken, trat einen Schritt

zurück und sagte scheinbar hoch erlautet: „Ja, was ist denn die Tür? Ich mein, Sie mögen gar kein Prügel! Ja, wissen Sie, des dürfen Sie nur sagen, nachher treffen wir halt ein andres Arrangement. Ich will Ihnen was sagen; geben Sie mir das schändliche Verprechen, auf den Untertritt im Hause des Nonhals Wurmeier ein für allemal zu verzichten. Dann will ich Ihnen Ihre hundsgewissen Verleumdungen für diesmal nicht weiter nachtragen. Also bitte! schön, wenn Ihnen das lieber ist, so gehen Sie nur auf und schreiben Sie mir's nieder.“

„Ja, aber geh'n Sie hinaus“, flüsterte Antonin sichtlich erleichtert. „Ihm laß ich doch nicht aufstehen.“

„Ach, wegen meiner brauchen Sie sich nicht zu genieren“, sagte Kraft, unzufrieden lachend. „Da schon da gefundungen für den Gang hinaus. Da möchten Sie mich gern nachschauen. O, naa, mein Vieber, des gib's mit!“

Der Schlüssel steckte ihm im Schloß. Kraft trat zur Tür, überreichte sich, daß sie verlockend sei, zog den Schlüssel ab und steckte ihn in die Tasche. „So, jetzt kommen's. Bitte, verwöhnen Sie sich nur net so lang bei der Zollette, ich hab' keine Zeit, wissen Sie.“ Er erlaubte doch, daß er demselben Herrn miserablen Prügel a bissel zusammenlag? Und ohne eine Antwort auf diese harmlose Bitte abzumarten, ging er, die Tür hinter sich nur antehend, in den Salon. Start aufstehend, machte er einige Schritte und schloß dann auf den Heimgarten bis hinter unter die Tür zurück. Da drin harrte das Bett. Der schöne Antonin erhob sich und jetzt — richtig, das hat er ermartet! Er wollte die Tür geschwind ins Schloß hinstellen und sich von innen einriegeln. Aber Kraft war hinter als er. Er steckte seine Fistschläger durch die Spalte und dann schob er mit einem leichten Druck der Schulter gegen die Tür, die sich vergeblich doch gegen hemmenden Tonstimmigen zurück und steckte, feuchdlich grinsend, seinen Kopf in das Kabinett.

„Naa, naa, lieber Herr Kollega, so hab' ich des net gemeint. Stimmen Sie nur herein wie Sie da grad' sind. Zum Verlieben schau'n Sie aus; ich hab' ja kein Wafel bin. Der nehmen Sie doch lieber an Schlafrock um. Sie fonten sich am End' verlasten.“

Prezeswalsch biß die Zähne zusammen und knirschte eine polnische Verwünschung der sich hin. Es blieb ihm nichts übrig, als gehorchen in den Schlafrock zu schlüpfen und seinem Beineigen in den Salon zu setzen. „Was wollen Sie also noch von mir? Knappe er mit verheißener Wut.“

„Bitte schön, Herr Kollega, legen Sie sich nur da nieder und schreiben Sie ungeschick in folgenden Sinne: Ich Eubensunter-schriebener verfluchte mich hiermit auf Ehrenwort, dem Fräulein Thelma Wurmeier unter seiner Bequignung Advokatenrecht erteilen zu wollen, auch seinen andern Verber dorthin zu empfehlen. Sollte ich trotzdem dieses mein Ehrenwort nicht halten, so befinne ich, ein ganz gemeiner Lump zu sein, und erlaube mich, die von Herrn Kraft Mayr, Musikant, dahier, eher über mich verhängte Prügelstrafe ohne Widerspruch in Empfang nehmen zu wollen. Unterthrigkeit und Datum.“

(Fortsetzung folgt.)

dem Senat zugeführt u. f. w., wobei die Kammer mutig Schritt für Schritt zurückwich. War da im Budget des Ministeriums der Arbeit ein neuer, befriedigender Vorschlag eingeleitet: Die Schaffung eines neuen Gewerbeinspektors. Innerbaldig streich ihn der Senat. Die Kammer stellte ihn dreimal wieder her, dann gab sie den Kampf auf.

„Wir sind keine Revolution“, sagte Herr Kowitzer als Präsident der Budgetkommission der Kammer, „wir sind eine gewählte Kammer.“ Es war dies eine Erwiderung auf eine Aeußerung des Herrn Dommers, Verdrüsslicher der Budgetkommission der Kammer, der die Verdienste der Deputiertenkammer verteidigte.

„In dieser Hinsicht, daß der Senat eine gewählte Kammer sei, effektiv und moralisch die gleichen Rechte wie die Kammer habe, frank die französische Konstitution und aus ihr resultiert auch die legislative Schmach der Deputiertenkammer.“

Gewiß ist der Senat „gewählt“, aber mittels eines siebenmal gefällten Gesetzes, das dem Wahlsystem der schlagoltrischen Landesvertretung sehr ähnelt. Wie dieses Wahlsystem zum Nutzen der bürgerlichen Parteien wirkt, zeigt am besten die Tatsache, daß die sozialistische Partei, bei 62 Abgeordneten und nahezu einer Million Stimmen, keinen einzigen Vertreter im Senate besitzt. Früher traten auch die linksstehenden bürgerlichen Parteien für die Abschaffung des Senats ein. Jetzt hört man nicht mehr davon, denn auch für die Radikalen und selbst für die „unabhängigen Sozialisten“ ist inzwischen der Senat zum politischen Mittelteil geworden.

Und darum wird alle Weisheit, die eine Demokratisierung des Senats, eine Sicherung des Arbeiters gegen übergroße wirtschaftliche Anstrengung bedeutet, halb, widersprüchlich, spätgeboren.

Auch die Deputiertenkammer, die am 1. Juni zusammengetreten wird, wird daran nichts ändern, selbst wenn sie die Wahlreform beschließt, denn es wird schließlich nur die Wahlreform der Kammer sein. Andern kann daran auch hier nur eine stark organisierte, kostenbewußte Arbeiterkraft. Wenn der Senat schließlich nach 14jährigem Widerstande genehmigt wurde, für das Verbot der Arbeit, so lediglich nur, weil inzwischen die Bauarbeiter sich eine starke Organisation geschaffen haben. So, und nur so allein kann die Bourgeoisvertretung bezwungen werden.

### Belgien.

#### Staat und Beamte.

Brüssel, 11. April. Unter den belgischen Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamten macht sich eine Bewegung bemerkbar, die leicht zu einem Aufstand führen kann. Besonders die Unterbeamten sind mit ihrer Lage sehr unzufrieden und wollten sich zu einem Meeting vereinigen, in dem die Forderungen an den Minister beraten werden sollten. Der Minister hat aber diese Verammlung verboten, in dem die Forderungen an den Beamten große Erregung. Wang umging nun das ministerielle Verbot, indem die ehemaligen Beamten eine Verammlung abhielten, an der die jetzt amtierenden als Gäste teilnahmen. Aus ganz Belgien waren Teilnehmer, an dieser Verammlung herbeigekommen, und es wurde eine scharfe Sprache gegen den Minister geführt. Die Unzufriedenheit und Erregung unter den Beamten ist so groß, daß sich die mit Recht Empörten kaum durch bloße Versprechungen werden befähigen lassen.

### Spanien.

#### Parlamentarismus.

Madrid, 11. April. Der heutige Ministerialrat hat beschlossen, noch diese Woche das Dekret der Kammerauflösung zu veröffentlichen. Die Kammerwahlen werden am 8. Mai und die Senatswahlen am 22. Mai stattfinden. Das Parlament wird zwischen dem 12. und 15. Juni einberufen werden. Der Kabinettschef Canalejas hat Vorret den Vorsitz des Kongresses angeboten, Zarrei hat aber abgelehnt. — Zwischen dem Kabinettschef und Zarrei besteht offensichtlich ein gespanntes Verhältnis, das zu beendigen man sich bis jetzt überkei bemüht hat.

### Türkei.

#### Der Albanesenauflauf.

Konstantinopel, 11. April. Die gestrige Meldung, daß die albanesischen Albanesen um Frieden nachgesucht hätten, scheint doch zutreffend zu sein. Die Worte hat aus Prishtina die telegraphische Meldung erhalten, daß sich die dortigen Albanesischen infolge der von der Regierung erteilten Zusicherung gestreut hätten, und daß die Führer ihre Unterwerfung (?) angeboten haben. Diese Nachricht erhält die Bestätigung durch ein Telegramm der N. N. Z. g. aus Nesti, aus dem hervorgeht, daß „angehörige Leute“ aus Peristen und Prishtina in mündliche Verhandlungen mit den Albanesischen eingetreten sind, um diese zu bestimmen, ohne ferneres Blutvergießen den Rückweg anzutreten. — Der letzten Meldungen zufolge haben sich die Albanesischen ergeben und die Gefangenen und eroberten Güter abzugeben. Das wäre also gleichbedeutend mit dem Ende des Aufstandes. Hoffentlich entsprechen diese günstigen Nachrichten der Wahrheit.

### Amerika.

#### Der „Kampf“ gegen die Trunks.

Unter der Präsidentschaft Roosevelts, der schon heute wieder als Laits Nachfolger bezeichnet wird, hat der sogenannte Kampf gegen die Trunks eingeleitet. Roosevelt hat den Mund gehörig voll genommen und es in diesem „Kampfe“ nicht an großen Worten fehlen lassen. Den Trunks selbst, d. h. den amerikanischen Millionären und Milliardären hat dieser „Kampf“ nicht das geringste geschadet; sie haben noch immer Mittel und Wege gefunden, sich den Wünschen der „Vögel“ in gewöhnlicher Weise zu entziehen. Demnach wird die Bekämpfung der Trunks lustig fortgesetzt — mit dem gleichen Erfolg. Dabei

spielt sich der neue Kräfteaufbau nach als ein größerer „Kampf“ auf als Roosevelt es gewesen sein will, und läßt durch seine Freunde der Welt diese Welt verdrängen. In einer Rede, die A. H. C. O. General W. D. Williams am Sonntagabend in Chicago hielt, trat er in energischer Weise für die Laits Verwallung ein und erklärte, daß alle von Laits gegebenen Versprechen erfüllt seien. (?) Die Vesteuerung der Korporationen bezeichnete er als eine durchaus gesetzliche und wirksame Steuer zur Kontrolle des Geschäfts der Korporationen durch die Bundesregierung. In Bezug auf die beim Obersten Bundesgerichtshof anhängigen Fragen gegen die Standard Oil und die American Tobacco Company erklärte Williams, es sei für den Fortschritt Amerikas nicht dienlich, wenn eine einzige Gruppe das ganze Geschäft der Union in Öl, Zucker, Eisen und anderen Waren in ihren Händen habe, und es werde kein gesundes Wirtschaftsprinzip durch die Bekämpfung derartiger Vereinigungen verletzt. In seiner Rede fügte Williams hinzu, es werde bald ein Gerichtsverfahren eingeleitet werden, um den Konflikt zu klären über den Bestimmungen des Antitrustgesetzes aufzulösen. Wie oft hat man nicht schon versucht, die verschiedenen Trusts als ungesetzlich aufzulösen. Sie bestehen aber munter fort — weil eben ihre wirtschaftliche und politische Macht größer ist als die der amerikanischen Regierung und Gesetzgeber, die ja in letzter Linie doch von ihnen beherrscht werden. —

### Aus der Partei.

#### Der Vorkampf auf dem Lande.

Bei den Gemeinderatswahlen im Stadtbezirk G. D. L. B., der schon wiederholte Wählerstimmen umfaßt, hat unsere Partei sehr gut abgeschnitten. Bei den Wahlen der dritten Abteilung wurden 11 sozialdemokratische Gemeinderäte wiedergewählt und 40 Mandate wurden neu erworben. In der zweiten Abteilung wurden 11 Gewonnen gewählt. In einzelnen Orten wurde der Wahlkampf so heftig geführt, wie bei der Reichstagswahl. Besonders in den Industriegemeinden versuchten die größten Unternehmer unter Führung des Reichsverbandes um den Sieg Streit zu machen, indem sie die Mitglieder der sogenannten parteilichen Vereine zur Wahl mobilisierten. Aber vergeblich! Unsere Genossen erlangten den Sieg teilweise mit erdrückender Majorität. Durch die Erfolge bei den diesjährigen Wahlen ist die Zahl der sozialdemokratischen Gemeinderäte auf 100 angewachsen.

#### Nütungen zur Meißner.

Der Rat der Stadt Chemnitz hat einen sächsischen Pfalz für eine Arbeiterverammlung unter freiem Himmel zur Verfügung gestellt. Die Polizei hat einen Arbeiterkampf mit Fahnen, Standarten und Musikchören genehmigt. Eine Arbeiterverammlung durch die Stadt genehmigte auch der Magistrat zu W. r. a. u. g. Der Rat stellte er den 10 bis 12 000 Personen fassenden Saal der Ludwigshalle (Stadt, Festhalle) zur Verfügung.

In G. L. B. hat die Polizei eine Umzug durch die Straßen der Stadt gestattet. Sie stellte aber die Verbindung, daß keine Kinder im Zuge mitgeführt werden. Auch das Tragen von roten Fahnen im Zuge ist untersagt worden.

In L. u. B. sollte die Meißner durch eine große Verammlung auf dem Burgfeld, einem vor den Toren der Stadt liegenden Platz, eingeleitet werden. Während findet hier ein großes patriotisches Volksfest statt, an dem mehrere tausend Menschen teilnehmen. Das den Patrioten erlaubt ist, muß natürlich für Sozialdemokraten verboten werden. Das Polizeiamt in Lübeck verweigerte die Genehmigung zur Abhaltung der Verammlung mit der Begründung, daß Plübe, die dem Polizeiamt gehören, niemals zu politischen Verammungen herangezogen werden und daß außerdem Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten sei, namentlich im Hinblick auf die zahlreichen Frauen und Kinder, die sich voraussichtlich unter den Zuschauern befinden würden.

### Zum Kampf im Baugewerbe.

Der Arbeitgeber-Schutzbund für das Baugewerbe für Leipzig und Umgegend hat am Montag in einer zahlreich besuchten Verammlung beschlossen, am 15. April die Geschäfte für die organisierten Bauarbeiter zu schließen. Die 183 in Frage kommenden Baugeschäfte beschäftigen zwischen 6—8000 Maurer, Zimmerer und Bauführer.

In Frankfurt a. M. können für die Ausperrung 5500 Bauarbeiter in Frage. Die Unternehmer haben die Ausperrung ebenfalls für den 15. April angedroht, doch kommt nicht alle in Betracht, da ein Teil nicht dem Arbeitgeberverband angehört.

In Vandaau sagte am Sonntag eine Verammlung des Kreisverbandes pfälzischer Baugewerbe. Es wurde einstimmig beschlossen, am 15. April sämtliche Maurer und Bauführer in der Pfalz ausperrten, ganz gleich, ob sie frei gesellschaftlich oder arbeitslos organisiert sind oder nicht. Ausgenommen von der Ausperrung sind nur G. r. e. s. s. e. i. m., das keinen Tarif hat und E. b. e. n. L. o. b. e. n. und S. p. e. y. e. r., deren Tarife noch ein weiteres Jahr Gültigkeit haben.

Eine in Düsseldorf abgehaltene Verammlung der Arbeiter-Verbände für Rheinland-Westfalen hat sich einstimmig für die Ausperrung um 15. d. M. erklärt. Die Ausperrung dürfte ein Fiasko werden, weil bereits mit einer großen Anzahl dem Verbande nicht angehöriger Unternehmer eine Einigung stattgefunden hat. In Zandau will der Arbeitgeberbund am 15. d. M. etwa 2000 organisierte Bauarbeiter ausperrten. — Streiks oder Ausperrungen sollen weiter in Mannheim, W. y. m. o. n. t., S. a. n. d. a. G. e. B. i. s. n. a. d., W. u. g. a. u. f. s. c. h. m. a. r. t. Ausperrungen für den 15. d. M. haben angekündigt der Arbeitgeber-Verband für das Herzogtum Braunschweig, sowie für Mitteldeutschland. Das Staufgewerbe und das

Dachdeckergerbe sind bereits in mehreren Orten in Mitleidenhaft gezogen.

Am 6. April wurden in Mannheim die im Zentral-Verbande die Verträge organisierten Arbeiter, 250 an der Zahl, ausgesperrt, weil sie nicht in eine Lohnsituation von 3 Fla. pro Stunde einwilligten. Die Nichtorganisierten dürfen weiter arbeiten.

In Bayern hat die Regierung Verhandlungen angebahnt; die Vertreter der Bauarbeiter-Organisationen erklärten sich bereit, bei den Vergleichsverhandlungen mitzumachen, wenn sie auf der Basis des bisherigen Vertrages geführt werden.

### Lohnbewegungen im Holzgewerbe.

Die Tischler in Wpolda haben eine Lohnbewegung mit gutem Erfolge durchgeführt. Erreicht wurden zwei Erhöhungen der Lohnverhältnisse und Erhöhung der Löhne um 1 Fla. die Stunde; weiter Erhöhung eines Minimallohnes, Regelung der Bezahlung der Ueberstunden und der Montagearbeiten, vorüber bisher überhand nahm und feste bestimmten Normen befestigen haben.

Im Schreinerzweig in Juffenhausen ist schon nach kurzer Dauer eine erhebliche Bewegung eingetreten. Bei zwei größeren Firmen konnte eine Einigung erzielt werden, und mit einer dritten sind erfolgversprechende Verhandlungen im Gange. Trotzdem muß der Zusatz von Schreibern und Holzgewerbetreibenden nach Juffenhausen streng ferngehalten werden.

### Der Wuppertaler Arbeiterkampf.

Nachdem die Arbeitervereine, die ausgesperrt hatten, ihre Vertretung schon vor einer Woche eröffneten, aber den ersten Erfolg nicht erzielten, ist der Streik jetzt, nach zweimonatlicher Dauer, zum Nutzen der Arbeiter beendet worden. Am Montag wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Arbeiter über 21 Jahre erhalten 1 W. Lohnverhöhung, d. h. 25 W. pro Woche, die Arbeiter unter 21 Jahren die Woche 10 W. pro Woche, die Arbeiter unter 16 Jahren die Woche 5 W. pro Woche, die Arbeiter unter 12 Jahren die Woche 3 W. pro Woche, die Arbeiter unter 8 Jahren die Woche 2 W. pro Woche, die Arbeiter unter 4 Jahren die Woche 1 W. pro Woche. Die Lohnverhöhung von 1—3 Stunden die Woche gleichsam. Die Lohnverhöhung der Arbeiter wurde anerkannt. Maßregelungen dürfen nicht vorgenommen werden.

### Allerlei.

#### Schwere Unglücksfälle.

Wien, 12. April. In der Nähe des Dorfes Trautitz bei G. e. n. e. n. w. spielten etwa 30 junge Leute in einem dortigen Steinbruch. Plötzlich wurden mehrere schwere Steinblöcke ab und begruben die Spielenden unter sich. 7 Personen wurden getötet, 9 lebensgefährlich verletzt, 8 erlitten leichtere Verletzungen.

#### Am Schlachtfeld der Arbeit.

New York, 11. April. Bei einem in Texas wurden vierzehn Arbeiter durch die vorzeitige Explosion einer Sprengladung bei den Ausbaugrubenarbeiten für einen Bahndamm getötet. G. e. t. w. i. b., 11. April. Auf dem belgischen Reionbauhof wurde ein Arbeiter von einem Mangelwagen erlegt. Der Kopf wurde ihm vom Stampe getrennt.

#### Schwere Bluttat sozialistischer Arbeiter.

Breslau, 11. April. In dem letzten Wohnquartier bei Trebnitz verurteilt auf der dortigen städtischen Kommande die geliebten Arbeiter fielen über ihn her, und als ihm sein Stiefvater zu Hilfe eilte, überfielen die Wälgler auch ihn und rißten beide mit Beilen und Messern tötlich zu. Der Arbeiter brach tot zusammen, an dem Aufkommen seines schwerverletzten Stiefsohnes und geweselt. Die Täter, drei Wälgler, wurden festgenommen.

#### Gewalttäter.

Rom, 11. April. Die Junge L. i. b. e. r. und A. r. n. o. sind aus ihren Häusern getrieben und über 1000 Menschen große Gebietsstreifen. Der angegriffene Schaden ist sehr bedeutend.

#### Wärterkämpfe.

Wien, 11. April. In den Vorstädten ist ein gewaltiger Wettersturz eingetreten. Die stark gelungene Temperatur sinkt es in Schneeberg, im Inn und im Semmeringgebiete bis tief in die Taier hinaus.

#### Verurteilung des Laienten.

Gießen, 11. April. Heute vormittag verhandelte in nicht-öffentlicher Sitzung das Kreisgericht der 2. Division gegen den praktischen Arzt, Stabsarzt Dr. Wandewer, Dr. Kupper, von hier und erkannte auf drei Monate Gefängnisstrafe. Es handelte sich um den unblutigen Verlauf des Zweifampfes, der im Januar d. J. bei einmaligen Ringkampf zwischen dem Zahnarzt W. e. z. und Dr. Kupper stattgefunden hat. W. e. z. war in dieser Angelegenheit von der Strafkammer freigesprochen worden.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Ueberlicht und Parteianträge Paul Sennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Justizwesen und Vermischtes Karl Bod. für Lokales Otto Liebhaf, für Provinziales und Verammlungsberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Sprechstunde der Redaktion von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr.

## Hohenlohe Erbswurst

vorzüglichste Erbswurst  
2 bis 3 Teller 10 Pfg.

# Kostüme sind jetzt billig

# Lewendahls.

Man sehe unsere Fenster!

bei

Lewendahls.

## Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

**Bekfallsstürme durchbrausen das Haus!**  
**Riesenerfolg der tollen Posse:**  
**Lebemann für einen Tag**  
 mit **Ml. Steinheil u. Heinrich Prang**  
 in den Hauptrollen.  
 Hierzu der glänzende Varietéteil.  
 Nur noch 3 Tage!

## Soziald. Verein f. Halle u. d. Saalkr.

Donnerstag den 14. April abends 8 1/2 Uhr  
 im Volkspark, Burgstraße:

### Mitglieder-Versammlung der Frauen.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Arbeiterssekretärs  
 Gen. Kieck über: Die Frauen in der Ar-  
 beiterbewegung. 2. Vereinsangelegenheiten.  
 Einer recht zahlreichen Teilnahme sieht entgegen  
 Der Vorstand.

## Soziald. Verein Merseburg.

Donnerstag den 14. April, abends 8 1/2 Uhr,  
 in der Kaiser-Wilhelms-Halle:

### Versammlung.

Tagesordnung:  
 1. Maifeier. 2. Stadtverordnetenwahl. 3. Vereins-  
 angelegenheiten. Der Vorstand.

## Gasthof Nissma

Wittwoch d. 13. u. Sonntag d. 17. April halte ich meinen

### : Einzugsschmaus :

Beide Tage: **Grosser Ball.**  
 Hierzu lade die gebierten Stadt- u. Landbewohner ganz  
 ergeben ein.  
 Robert Rackete.

## Der kleine Coco

So heisst das interessante Unter-  
 haltungsblatt für die Jugend, welches  
 beim Einkauf von 1 Pfund der feinsten  
**Pflanzenbutter-**  
 Margarine, Marke  
**Cocosa**

in allen Läden gratis verabfolgt wird.  
 Alle 14 Tage erscheint eine neue  
 Nummer. Cocosa ist ein idealer Butter-  
 Ersatz, der feinsten Naturbutter in allen  
 Verwendungsarten gleichkommt.  
 Bestandteile: Das Fruchtmark der  
 Cocosnus(Cocosus), Milch und Eigelb.  
 Ueberall erhältlich!

Allezeitige Fabrikanten:  
 Jürgens & Pritzen, G. m. b. H.  
 Goch (Rhld.)

# Ausstellung

## Kinder- und Sportwagen



**Kinderwagen 10<sup>50</sup>**  
 Korbgeflecht, neueste Muster  
 und Fassons, Stahlräder, Stoff-  
 ausschlag . . . . 88.50 bis

**Kastenwagen 29<sup>50</sup>**  
 hochelegant, mit Gummirädern,  
 Porzellanröllern, Fussbremse und  
 Kleiderschützer mit feinen  
 Nickelringen . . . . 63.50 bis

**Kinder-Sportwagen 7<sup>50</sup>**  
 zusammenlegbar, . . . . 80.— bis  
 neueste Muster . . . . 80.— bis

**Sportwagen 2<sup>95</sup>**  
 bestes Zeitzer Fabrikat . . . . 19.50 bis

**Sitz- u. Liegewagen 19<sup>50</sup>**  
 mit Verdeck und Gummirädern  
 60.00 bis

**Hamburger Engros-Lager Leopold**

# Nussbaum

Halle a. S. Grosse Ulrichstr. 60/61.

## Kaufen Sie Bakokia

Zum Essen, Braten, Kochen, Backen  
 Butter, Margarine, Backen

# 70

In vielen Orten u. Geschäften käuflich. General-Vertreter f. Deutschland Alfred Gebiltsch, Halle a. S.

## HANSA

Bestes Puddingpulver  
 ist das Beste!  
 Nahrungsmittel-Fabrik "Hansa"  
 Hamburg.  
 Für 50 "Hansa"-Pudding erhalten  
 Sie eine Kanne 1/2 Liter gratis.

Engros-Niederlage bei Böhm & Herr-  
 mann und Gutschow & Bärnlecke.

## Kelbra.

Schuhwaren  
 kaufen Sie gut und billigst im  
 Schuhwarenhaus  
**Schafhäuser.**

## Geschäfts-Übernahme.

Einer geachteten Einwohnerschaft von Lettin u. Umgegend  
 zur gefälligen Nachricht, daß ich die

## Bäckerei (Mühle Lettin)

übernehmen habe und bitte, mich in meinem neuen Unternehmen  
 gütlich unterstützen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Curt Krauss.**

**Billigste Bezugsquelle!**  
 von anerkannt größter Leistung,  
 per Zeilener von 50 bis an,  
 sowie sämtliche  
 Brenne- und Baumaterialien,  
 Düngemittel, Dampfer, Eisen  
 und Maschinen.

**Bahnhof Mansfeld**  
 u. Kloster-Mansfeld, Bahnhofstr.  
 Fernsprecher Nr. 2.  
 Auf Wunsch Anford. durch meine Geschäfte.

**Elektr. Taschenlampen-Batterien**  
 fault man gut und billig bei  
 Rud. Lange, Ammendorf.

Die Stelle einer  
**kaufmännischen Hilfskraft**  
 in unserem Verlage ist besetzt. Den Bewerbern  
 besten Dank.  
 Verlag des Volksblattes, Halle a. S.

**Griffklaffige Sacco-Arbeiter**  
 sowie 1 Tagsschneider  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
 Albert Drechsler Nachf., Poststraße 21.

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

das Stadtgespräch  
 über  
 die Revue des „Berliner  
 Metropol-Theaters“  
**Donnerwetter**  
 Indellos!

in ihrer großartigen Aus-  
 stattung an Kostümen, De-  
 corationen u. Requisiten.  
 Die gesamte Besetzung  
 besteht aus  
 als **glänzend,**  
 die Darstellung  
 als **vorzüglich.**  
**3 grosse Ballets**  
 Benno Bauer,  
 Valschiffario,  
 Eusebio Ballet,  
 ausgeführt von 25 Damen  
 unter Leitung d. Balletmeisters  
 Giovanni Coratti.

## Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Adolf H. Richards.  
 Mittwoch den 13. April 1910:  
 204. Abomm.-Vorst. 1. Viertel.  
**Benelli**  
 Alles von Boer und Fritz Grunsoll.  
**LA TRAVIATA.**  
 (Violotta.)  
 Oper in 4 Akten von G. Verdi.  
 Rosenöffn. 7 Uhr. Auf. 7 1/2 Uhr.  
 Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag den 14. April 1910:  
 205. Abomm.-Vorst. 1. Viertel.  
 Zum Besten der Unterstützungs-  
 kasse des Bühnenervereins.  
**Reviat!** **Reviat!**  
 Zum ersten Male:  
**Strandkinder.**  
 Schauspiel in 4 Akten  
 von Hermann Sudermann.



**Dr. Thompson's**  
 Seifen

das beste Waschmittel.  
 1/2 P. Paket 15 Pfg.

## Kluge Frauen

sende Stroh, Verleumdung,  
 Danfschreiben und Brodebrot  
 Dr. Blons-Wulter bei Einbringung  
 von 20 Pfg.-Karte gratis. Bitte  
 ausfüllen.  
 R. 1. Keller, Dresden 57, Weltherweg 9.

## Wohnungs-Anzeigen

Schöne Wohnung, 4 Zim., Küche,  
 Bad, Balkon, Jurettentloiletten ruh.  
 Leute per 1 VII. zu verm. Zu be-  
 ziehen u. zu verm. Angerweg 45, p. 1.

— Hirtenstrasse 3 —  
 2 St., K., B., Nr. 823 u. 840,  
 am 1. Juli 1910 zu vermieten.  
 R 2 d 1 r. Rennschiffstraße 2 —  
 — Westlichung 3 — 6 Uhr.

## Arbeitsmarkt

Wer Stellung sucht  
 verlange die Zeitschrift  
**Satanzenoff** # 414/1910

Sohn adäquater Eltern, welcher  
 gut **Barbier und Friseur**  
 zu werden, kann unter günstigen  
 Bedingungen sofort bei mir in die  
 Lehre treten. **Otto Klausmann,**  
 Hottstedt (Südharz).

## Jünger Hausdiener

sobald gesucht. Zu melden  
 mit Buch bei M. Schneider,  
 Leipzigerstraße 94.

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 85

Halle a. S., Mittwoch den 13. April 1910

21. Jahrg.

## Von der Eisenbahn.

Im preussischen Dreiklassenverkehr wurde am Montag die Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt. Aus der Rede des Abg. Worgmann (Soz.) sei folgendes wiedergegeben:

Worgmann lehnt sich auf dem Standpunkt, daß die wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates von den allgemeinen Dingen getrennt zu werden müssen. Nur so wird es möglich sein, ihre Zweck zu erfüllen. Der Herr Eisenbahnminister hat uns dargelegt, daß die Entwidlung des Eisenbahnwesens besonders deshalb so günstig gewesen sei, weil es ihm gelungen sei, die Ausgaben ganz erheblich einzuschränken. Wenn dies trotz der von ihm zugegebenen erheblichen Steigerung des Verkehrs geschehen ist, so kann das nur dadurch ermöglicht sein, daß man

### die Arbeiterkräfte der Angestellten

ausserordentlich hoch in Anspruch genommen hat. Das stimmt auch durchaus überein mit den Klagen der Angestellten, die an uns gekommen sind. Ein solches Vorgehen ist aber gerade bei einem Verkehrsunternehmen, wie der Eisenbahnverwaltung, außerordentlich gefährlich, denn gerade aus dieser zu hohen Anspannung der Arbeiterkräfte entstehen häufig Unglücksfälle. (Sehr wahr!)

Auch wir halten grundsätzlich ein einheitliches Eisenbahnwesen für notwendig, aber nicht unter der Kontrolle der preussischen Junker, sondern unter der Kontrolle des Reichs. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Wenn Sie Wohl rufen, so erinnern ich Sie daran, daß ja auch die Posten der Einzelstaaten zu einer Reichspost verschmolzen sind. Eine einheitliche Eisenbahnverwaltung wäre schon aus Gründen der Landesverteidigung notwendig. Aber ich kann es den Süddeutschen nicht verdenken, daß sie sich dagegen wehren, unter die Kontrolle der preussischen Junker zu kommen. Herr v. d. Groeben erinnert ich daran, daß, als feinerzeit ein Mitglied des bairischen Reichstages das bewährte neue Reichsrecht sehr warm verteidigte, einer seiner Freunde, der allerdings mit der Zeit ein Kind des Schreckens für Sie geworden sein muß, Herr v. Oldenburg-Jansauk, sagte, daß, wenn die Dinge in Süddeutschland so weiter gingen, einmal

### die preussischen Rajonette Ordnung schaffen

müßten. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Wenn das der preussische Schutz der Arbeiterschaft der Einzelstaaten sein soll, können Sie sich nicht wundern, wenn man in Süddeutschland mitunter sagt ist. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Auf die Interessen der Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung will ich bei dieser Gelegenheit nicht eingehen. Was die Personenbeförderung anbetrifft, so beträgt die Zahl der in der ersten Klasse Befördereten 1 695 000, der in der zweiten Klasse Befördereten 20 Millionen, in der dritten Klasse 412 Millionen, in der vierten Klasse 441 Millionen. Die Verringerung aus den letzten in die niederen Klassen ist ja zum Teil sicher durch die Fahrkartenerneuerung herbeigeführt worden. Wir sind natürlich entschlossene Gegner dieser Steuer. Aber es sind als Mittel gegen diese Abwanderung eine Reihe von recht wunderbaren Vorschlägen gemacht worden, von denen die Steuerung der Speisewagen für die dritte Klasse noch die mildeste ist. Man geht so weit, den Passagieren der unteren Klassen

### das Meisten bezahlen zu lassen.

Die angeführten Zahlen beweisen doch klar, daß das ganze Massenwesen sich gar nicht mehr rednerfähig läßt. Eine Vereinfachung, mindestens aber Verringerung des Massenwesens würde für die Eisenbahn nur zentral sein und würde eine Vereinfachung und Verbilligung des Betriebes herbeiführen. Wie man heute den Reisenden der unteren Klassen das Meisten berechnen, habe ich selbst eben erst erlebt. In dem Nachzuge, in dem ich aus Vohym ankam, wurde in einem Wagen dritter Klasse, obwohl er fast vollständig gefüllt war, abgesehen von den Passagieren wurden neunzig, in andere Wagen hineingepackt, die vollständig überfüllt waren. Frauen mit ihren Kindern waren genötigt, im Korridor des Nachzuges zu sitzen. Wenn ein einzelner Beamter 104 Zuschlagstraten verkauft, so beweist das, wie groß die Überfüllung war, und so soll es durchgängig bei diesem Zuge der Fall sein. Wagen führen die

### Wagen erster Klasse so gut wie leer.

Das kostet der Eisenbahnverwaltung ungeheure Summen. Es sollte das durchgehigt werden, was Herr Worgmann im vorigen Jahre gefordert hat, daß nur noch in den großen Durchgangszügen Wagen erster Klasse geführt werden, und es sollte von diesen Reisenden dann auch ein entsprechender Preis gefordert werden, damit die Eisenbahnverwaltung nicht erhebliche Zuschüsse für die erste Klasse leisten muß. Ein großes Unrecht ist es andererseits, wenn in den großen Durchgangszügen nicht ein einziger Wagen vierter Klasse vorhanden ist. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Angehörige der großen Überzahl der Reisenden in der dritten und vierten Klasse entspräche es kaufmännischen Grundregeln, wenn die Verwaltung diesem großen Kunden etwas mehr Entgegenkommen in bezug auf die Einrichtungen der Wagen beweisen würde. Heute aber findet eine ganz unkaufmännische Politik der

### Begünstigung der reisenden Klassen

statt, indem man der kleinen Minderheit der Reisenden erster und zweiter Klasse besondere Vorteile auf Kosten der großen Masse zuwendet. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Ich möchte dann den Herrn Minister fragen, ob er zugeben möchte, daß auf ein Erudieren der Wendenbürglichen Landbesitzverhältnisse Maßnahmen zu treffen, um die Abwanderung der Arbeiter aus der Provinz nach Berlin zu vermindern dadurch, daß Arbeiterfahrkarten nicht mehr ausgeben werden, und daß diese Ausgabe von Arbeiterfahrkarten nur erst vor kurzem wesentlich eingeschränkt worden sei. Wenn der preussische Eisenbahnminister das Bedrückte dazu empfindet, bezartige Verfügungen zu treffen, so müssen doch schwerwiegende Gründe dafür vorhanden sein.

Der Minister mußte wissen, daß Tausende und Abertausende Arbeiter durch eine solche Verordnung in ihrer Existenz bedroht werden. Es handelt sich um die Arbeiter, die in Berlin hier arbeiten und Sonnabends in ihre Heimat zurückkehren. Die Verordnung trifft um so härter, da sie einen seit langen Jahren bestehenden Zustand aufhebt. Viele Arbeiter mühen sich in Zukunft 90 Jährlich mehr ausgeben, wenn sie Sonnabends in ihre Heimat zurückkehren wollen. Die Direktion Steinhil hat bei einem Untervorsteher angefragt, ob die betreffenden

Arbeiter wirtschaftlich in der Lage wären, eine höhere Ausgabe zu tragen. Der betreffende Herr ist leidenschaftlich genug gewesen, das zu bejahen. Bei der Teuerung der Lebensverhältnisse wird die Verordnung besonders hart empfunden. Die Wirkung der Verordnung ist nun nicht gewesen, daß die Arbeiter nicht mehr nach Berlin zur Arbeit fahren, und sich etwa dem Arbeiterverhältnis der Ostpreußen unterworfen hätten, sondern sie fahren statt alle acht Tage, nur noch alle 14 Tage in ihre Heimat. Dadurch wird das Familienleben noch mehr gestört, als es sowieso schon durch die Verhältnisse, hier fern von der Familie zu arbeiten, der Fall ist. Zu einer solchen Maßnahme sollte die Eisenbahnverwaltung, die Millionen aus Arbeitern herausloßt, sich nicht hergeben. Wenn die Regierung der Junkerhaft, sich nicht hergeben willig ist, wenn es sich darum handelt, die Arbeiterklasse zu schädigen, dann darf sie sich nicht wundern, wenn die Arbeiterklasse jedes Vertrauen zur Regierung verliert. Es werden solche Maßnahmen getroffen ohne Rücksicht auf die Arbeiterinteressen, lediglich im Interesse der bestehenden Klasse, namentlich der Großgrundbesitzer. Gerade unsere Verpflichtung ist es, zu zeigen, wie ungerade die bestehenden Klassen durch die Staatsrentenmaßnahmen behandelt werden. Wenn ich das zum Ausdruck gebracht habe, so habe ich die Hoffnung, daß auch Jenen eines Tages das Gewissen schlaagen wird und Sie sich lösen werden; so gehen die Dinge in Preußen doch nicht weiter. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Eisenbahnminister v. Treitelmann: Herr Vorredner möchte ich erwidern, daß wir an der jetzigen Klasseneinteilung festhalten. Würden wir die erste Klasse abschaffen, so würden sehr viele Schwierigkeiten kommen. Von der Abhängigkeit des Wegens dritter Klasse in Hannen, die Herr Vorredner bemängelt, ist mir nichts bekannt. Nebenfalls werden dienstliche Gründe dafür maßgebend gewesen sein. Wären andere Gründe ausschlaggebend gewesen, so würde ich das mitteilen müssen. Ganz v. d. Groeben hat sich das Haus auf Dienstag 11 Uhr (Mittwoch) Beratung über die Wahlrechtsvorlage, Fortsetzung des Eisenbahnetats.)

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 12 April 1910.

### Vor der Vollendung des Volksbetruges

traten gestern zum letztenmal die Proletarier der Stadt Halle zusammen, um in laudischer Demonstration gegen den ungeheuren Volksbetrug, den Zentrumspaffen und Junker abzuschließen gedenken, zu protestieren. Getreu dem prophetischen Worte: Keine Ruhe in Preußen, bevor nicht dem Volke gleiche Rechte geworben, frönten die Männer und Frauen der Arbeit in Massen hinaus in die weiten Räume des Volksparkes, da ihnen der freie Raum des schäblichen Platzes aus Platzmangel verlagert worden. Das werden sich die Volksmachthaber in Halle, die Hiesigen, Wedemmann und Genossen, auch gestern wieder gesagt haben, daß sie mit ihren Kleinlichkeiten, ihren Abzügen und ihrer Pervertität eine gewaltige Volksbewegung gegen sich unterdrücken können. Auch sie werden wohl oder übel einsehen müssen, daß auch in Halle einmal ihr System mittelalterlicher Verbannung und Unterdrückung weichen muß, und je mehr sie ihre Maßregelungsmittel auf die Spitze treiben, desto tiefer wird der Abstieg von der erträumten Herrlichkeit einmal sein. Das Volk marschiert!

Wie konnte gestern wieder das brave, schamlos-süßliche Bürgerium, wie steden die alten Weiber die Köpfe zusammen, als die berückten und besauften Arbeiter aus ihren dumpfen, düsteren Werkstätten hinausgingen durch die Straßen, um das letzte Protestwort zu sprechen. Auf den Gesichtern der hinter dem Arbeitertrupp hergehenden las man die erwachende Erkenntnis, daß man mit diesen Massen nicht immer und immer Schindluder spielen könne. Aus ihrem im Daseinskampf geklärten Gesichtern, aus ihrem abwärtschweren Gang brach die Energie der Klasse hervor, leuchtete die Unbegreiflichkeit des Proletariats.

Schon vor Beginn der Versammlungen zeigte die Polizei, was sie noch alles lernen muß. An den „bedrohlichen Punkten“ wieder die Wasser-Informanten, die überaus in dieser Weise infizierte Hand des Dosses seine Truppen. Auf dem Markt lief und hand teilweise ein halbes Duzend höherer Polizeier Beklämme für die gute Sache des Proletariats, im Hintergrunde die konzentrierte Schwärme der „Ordnung“ und des Weges. In der allbekannten und beliebten Klosterstraße des frumden Herrn Goldmann hat eine kleine Armee von Polizisten, die dann „absperrten“ kam, als die Versammlungsbesucher glücklich vorüber waren. Verhandlungsmäßige Geisterlichkeit der Passanten lohnte diese Evolution. Geheime waren massenhaft unterwegs. In der Klosterstraße tauchte sogar eine Mauerbohrer, in der ein Mann lief, auf.

Im Volkspark selbst hielt sich die Polizei zurück. Dort hielten die Parteigenossen selbst Ordnung, wie gesagt werden muß, in musterzüglicher Weise. Die drei Versammlungsräume im Hause selbst waren bald gefüllt. Der große Saal, der untere Saal und der kleinere Saal waren dicht besetzt. Wer noch nachkam, mußte draußen in der Kolonnade oder im Garten Platz nehmen, wo sich bald eine ganz bedeutende Zahl von Teilnehmern sammelte. Hier Redner waren bestimmt, die Genossen Liebrecht, Bod. Hennig und Liebrecht.

Der große Saal war überfüllt, die Tische entfernt. Galerien und Bühnen dicht besetzt. In seinem Refekt gab der Genosse Hennig die Kampfesstimmung der mehr als 8000 Proletarier Ausdruck, die durch stürmische Zurufe und Weisfall die saarlen Stücken unterdrückten. Der Redner behandelte den Wahlrechtskampf als ein Stück des großen Klassenkampfes, und lenkte auf diesem Gebiete, sowohl die Maßnahmen der Staatsgewalt als die blutige Unterdrückung der Kämpfer durch Polizei und Justiz als auch die bestehende Stellungnahme der kapitalistischen Parteien. Erst als Klassenkampf und revolutionäre Machtergreifung wurde uns die große Situation des Wahlrechtskampfes und das gewalttätige Polizeiregiment verständlich. Aber so wie das Schicksal Jagow in Berlin gebrochen worden ist, so werde auch das Schicksal Wedemmann in Halle gebrochen werden. Auf Grund der bürgerlichen Ausfaltungen werde uns hartnäckig der Nachplaz für eine Verammlung verweigert. Wer habe aber die Ausfaltungen begangen? (Zusammenstimmung minutenlanges Schweigen: die Polizei!) Dies Urteil der Volksstimmung möge man den politischen Nacht-

haben unterbreiten. In Berlin werde seit fünf Jahren des neuen Reichsvereinsgesetzes keine politische Verammlung mehr übermacht, auch keine Wahlrechtsverammlungen. Vergleichen vor: einmal Galle! (In diesem Augenblick hat sich ein Polizeigewalt vertragen; stürm. Rufe erheben sich: Haas, Haas! Der Genosse man auch die frische Luft gebracht.) Aber die Erfolge in ganz Preußen geben auch unsern Kampfe neuen Schwung. Wir werden unsere Maßnahmenverammlungen verordnen und unsere Redner hinführen, auf da wir nicht nur freie Verfügung für den Kampf erlangen, sondern auch das Massenrecht zur preussischen Begehung brechen. So wie wir diese Kampfesplätze den Stein ins Rollen brachten, so werden wir in einer unüberwindlichen Bewegung das gleiche Recht erlangen. Und wenn die Situation sich sein wird und uns kein anderes Mittel mehr übrig bleibt als die wirtschaftliche und soziale Befreiung der Arbeiter als Klasse, so werden wir auch zu diesem Schritt, der Befreiung der Arbeiterschaft, übergehen, zu dem wir uns vorbereiten durch Aufklärung, Schulung und maßvollen Ausbau der Organisation. Das gleiche Recht ist die Voraussetzung für die Arbeiterklasse; wir werden es uns erziehen! (Zusammenstimmung.)

Ein Genosse, der am Sonntag den Berliner Ausgehungen beiseite, berichtete kurz darüber und schloß seine ermunternden Ausführungen mit der Aufforderung, für den Wahlrechtskampf zu arbeiten. (Beifall.)

Der Vorsitzende schloß mit der Aufforderung, in Ruhe nach Hause zu gehen und sich nicht provozieren zu lassen, die maßvolle Verammlung. Ein braunes Hoch auf das gleiche Wahlrecht beendete die Ausgehungen.

Im unteren Refektoriumsaal drängte sich die Masse Kopf an Kopf. Über 1500 Menschen hielten hier jedes Plätzchen besetzt. In kurzen massigen Worten gab Genosse Liebrecht einen Überblick über die Situation. Wie man in Berlin den Wahlrecht bekämpfen und verfechten, er schadet niemand mehr als den herrschenden Klassen selbst. Nicht das um freies Wahlrecht kämpfende Proletariat ist es, das den Staat „umstürzt“, sondern jene, die an veralteten Herrschafts- und Anordnungsformen festhalten. Der Wahlrechtskampf ist unaufhaltsam geworden, er wird unerklärter über Reaktion und Brutalität hinweggeführt. Dabei wird es doch gesehen bei den Berliner Vorgängen der letzten Tage, daß der proletarische Wille unbegreiflich ist. Das aber, was in Berlin geschah, ist in Halle unerschütterlich. Am Donnerstag, dem untergegangenen 13. Februar, hat sich das unheimliche Schicksal des Proletariats selbst das Todesurteil geschrieben. Und so geht es überall, wobei wir in Preußen bleiben. Wie kann man nun glauben, daß ein solches Proletariat, das sich im jähren jenen Schritt für Schritt den Daseinsboden erkämpft, mit einem Wahlrechtsgeheuer, wie es geplant ist, zutreiben geben wird? Was das schamhafte Dreiflassenrecht ein erhebliches Schiefen, so bringt die „Reform“ einen Ausbund von Schamlosigkeit und Unethik. Man merkt wohl, daß die Zentrumspaffen ihre Hand mit im Spiele halten. Redner schäufte tief die ganze Größe des ungeheuren Volksbetrugs und schloß dann mit der Aufforderung, daß der freien Kämpfer in Preußen nicht erlahmen sollten. Sie kämpfen nicht nur für sich, für ihr Recht, sondern für Freiheit und Licht in ganz Deutschland. Wenn aber die gewaltige Macht des bürgerlichen Proletariats sich umgeben für die Kultur entfalten kann, dann bedeutet das den Sieg des großen sozialistischen Menschheitsgedankens allüberall. So sei der Wahlrechtskampf um Klassenkampf, so werde der Volksbetrug um Mittel zu neuen Siegen! (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende, Genosse Mendorf, ermahnte die Versammelten, Provolationen aus dem Wege zu gehen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Ein Hoch auf das freie Wahlrecht wurde mit jubelnder Begeisterung aufgenommen.

Der kleine Saal war mit über 600 Personen bis auf den letzten Platz besetzt. In der von Genossen Liebrecht geleiteten Verammlung sprach der Genosse Bod. Er begründete den 10. April als einen denkwürdigen Tag in der Geschichte der preussischen Wahlrechtsbewegung, weil an ihm das Schicksal Jagow schmachvoll aufzukam. Nichts kann der politischen Reize und Mühigkeit der preussischen Arbeiterklasse ein glänzenderer Zeugnis ausstellen, als der impulsive Verlauf der Berliner Arbeiterverammlungen. Und eine solchermassen geklaute politische reife und disziplinierter Arbeiterklasse muß man durch das denkbar infamste Wahlrecht auch weiter zu vollständiger politischer Rechtslosigkeit verdammen! — Freilich, der Herr Polizeikommissar Wedemmann beantwortete, daß die Reichsregierung auf „Ausfaltungen“ neige. Wer aber ist es, der Ausfaltungen vertritt? Die Polizei? Der Herr Wedemmann, die sich gegen sie, sich einzubilden, daß sie — gerade sie — die Beteiligte beiseite, die für ein vorzeitliches Recht demonstrierenden Arbeiter der „Ausfaltungen“ zu bewahren! Aber wenn es den Herrn Wedemmann nach dem Ruf eines Jagow dürste, oder wenn er gar den Chegeiz besitzt, diesen noch an „Berühmtheit“ zu überleben — nur immer zu den Schaden davon werden wir lieber nicht haben, und die von der Polizei ausgeleitete Drahtbahn dürfte einnig freude hervorbringen, die kaum nach dem Schicksal des Herrn Wedemmann und seiner Exzellenzen sein dürften. — Die Polizeikommissaren können den Herrschaft nicht wehmen, aber nicht hindern. — Das gilt auch für die Wahlrechtskämpfer und Wahlrechtskämpfer. Wären sie sich die Proletarier der preussischen Arbeiterklasse vom 10. April noch einmal zur Warnung dienen lassen! Aber wer glaubt wohl, daß die schwarz-blauen Wahlrechtskämpfer des Dreiflassenrechts, wenn sie sich am Dienstag anfinden, den Wahlrechtsbetrug zu vollenden, der warnenden Stimme des Volkes die geringste Beachtung schenken werden. Noch haben sie ja die Macht. Aber auch ihre Stunde hat bereits geschlagen! Die Nachtmittel der Arbeiterklasse, an denen die Herrschaft des Kapitalismus die Hand finden wird, werden täglich, stündlich größer, härter und mächtiger. Die Entwidlung geht unaufhaltsam vorwärts. In ihr liegt die Gewissheit des sozialistischen Sieges, der über ein gleiches Wahlrecht hinaus die Arbeiterklasse aus kapitalistischem Feinddienst und Anrecht auf zur Befreiung führen wird. Werden wir uns in nimmererwähnten Kampf auf diesen Tag vor. (Beifall.)

Die Resolution wird ohne Diskussion einstimmig angenommen. Der Verammlungsleiter fordert zum Anbruch an die sozialdemokratische Partei und zum Abonnement des Volksblattes auf. In das zum Schluß ausgedrückte Hoch auf das gleiche Wahlrecht stimmten die Teilnehmer einstimmig ein.

In den Kolonnaden und im Garten hatte sich eine große Masse von Teilnehmern gesammelt, von denen nur der ge-





**Welsern, 10. April.** Die heutige Wahlrechtsverteilung war kurz befehligt. Gen. Dierckmann-Kolle referierte. Eine Wahlrechtsrevision wurde einstimmig angenommen. Die sehr anregende Verlesung verlief ruhig und würdig.

**Welsern, 10. April.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntagabend. Ein erwachsener Sohn des Fuhrmanns Leininger fiel so unglücklich vom Wagen, daß er schwere Kopfverletzungen erlitt und bedenklich darnieder liegt.

**Welsern, 10. April.** Die Demonstrationen-Verlesung wurde mit Begeisterung aufgenommen.

**Welsern, 11. April.** Zur Gründung einer Orts-Franzosenkasse. Am 9. April fand hier im Lokale des Herrn Schneider eine von ca. 150 Personen besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher die Orts-Franzosenkasse gegründet wurde. Die Organisation der Kasse wird in der nächsten Zeit in ausführlicher Weise die Vorteile der Gründung einer Orts-Franzosenkasse, dabei auf die Nachteile der Gemeindefranzosenkassenverlesung sowie auf die Inanspruchnahme der nach der Reichsversicherungsordnung geltenden Krankenkassen hinweisen. In der sich anschließenden Diskussion erklärten sich zunächst Herr Direktor Hübner von der Orts-Franzosenkasse sowie der Gemeindefranzosenkassen-Vorstand für die Gründung einer Orts-Franzosenkasse einverstanden und versprachen, für die Gründung einer Orts-Franzosenkasse aus Gutsde zu sorgen, wurden die anwesenden Gemeindefranzosenkassen-Vorstände, namentlich der Gemeindefranzosenkassen-Vorstand auf Gründung einer Orts-Franzosenkasse zu unterbreiten.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Dr. Reichenfels.** Ihre Bemerkung ist ebenfalls gefastet wie angeführt. Wir haben die Sache aus strafrechtlichen Gründen abgelehnt, der Verfasser war uns nicht glaubwürdig genug. Wenn Sie nur derartige Sachen bringen, werden Sie stets eine Ablehnung erhalten.

**Druckstraße der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.**

**Letzte Nachrichten und Depeschen.**

**Berlin, 12. April.** Im kaiserlichen Reichsausschusse des Reichstages wurde die sogenannte „Wahlrechtsreform“ dem Reichspräsidenten für die nächste Sitzung zugeordnet. Aus den Verhandlungen geht hervor, daß an den Beschlüssen der dritten Lesung nichts geändert werden wird. Heubach (natl.), Friedberg (natl.), Gaffel (fortf. vpt.), Gerold (Cent.) und ein Pole geben Erklärungen ab, die sich mit der Haltung ihrer Parteien am 16. März decken. Der Reichstag geht dann an das sogenannte „Vertrauen“.

**Für die Opfer der preussischen Wahlrechtsjustiz.**

Von Westfalen auf Seite Nr. 188 7., auf Seite Nr. 203 durch Dr. Reichenfels, Nr. 125, in Bielefeld durch Herrmann 8, 20, auf Seite Nr. 88 8, 45, auf Seite 126 von den Genossen des Reichstages (Bielefeld) 9, 45, Teilerfassung von dem Kreisrat der Kreisler 7., Verlesung-Einnahme von Nieten 30, 20 Markt, Heinsdorf.

# Kardinal Malzkaffee

Ist allererste Qualitäts-Marke



General-Vertrieb für Halle und Umgegend:  
Gutschow & Barniske, Halle a. S.

# Nervenschwäche

und Nervenschwächung. Ausserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumlir zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, der auf einzelne Organe konzentrierten Nervon-Zerfallens und deren Folgenzustände. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen. Gegen M. 1.00 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Rumlir Nachf., Genf 240 (Schweiz).

# Arund Verkäufe

## Reiseförbe.

Sehr feine, reine weiße Seife, von 14.50, 12.50, 11.75, 9.75, 7.75 bis 2.95

**M. Bär,** Große Ulrichstraße 51.

## Waschgefäße

dammerh. 1.00, 1.20, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50, 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00, 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50, 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00, 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50, 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00, 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50, 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00, 521.50, 522.00, 522.50, 523.00, 523.50, 524.00, 524.50, 525.00, 525.50, 526.00, 526.50, 527.00, 527.50, 528.00, 528.50, 529.00, 529.50, 530.00, 530.50, 531.00, 531.50, 532.00, 532.50, 533.00, 533.50, 534.00, 534.50, 535.00, 535.50, 536.00, 536.50, 537.00, 537.50, 538.00, 538.50, 539.00, 539.50, 540.00, 540.50, 541.00, 541.50, 542.00, 542.50, 543.00, 543.50, 544.00, 544.50, 545.00, 545.50, 546.00, 546.50, 547.00, 547.50, 548.00, 548.50, 549.00, 549.50, 550.00, 550.50, 551.00, 551.50, 552.00, 552.50, 553.00, 553.50, 554.00, 554.50, 555.00, 555.50, 556.00, 556.50, 557.00, 557.50, 558.00, 558.50, 559.00, 559.50, 560.00, 560.50, 561.00, 561.50, 562.00, 562.50, 563.00, 563.50, 564.00, 564.50, 565.00, 565.50, 566.00, 566.50, 567.00, 567.50, 568.00, 568.50, 569.00, 569.50, 570.00, 570.50, 571.00, 571.50, 572.00, 572.50, 573.00, 573.50, 574.00, 574.50, 575.00, 575.50, 576.00, 576.50, 577.00, 577.50, 578.00, 578.50, 579.00, 579.50, 580.00, 580.50, 581.00, 581.50, 582.00, 582.50, 583.00, 583.50, 584.00, 584.50, 585.00, 585.50, 586.00, 586.50, 587.00, 587.50, 588.00, 588.50, 589.00, 589.50, 590.00, 590.50, 591.00, 591.50, 592.00, 592.50, 593.00, 593.50, 594.00, 594.50, 595.00, 595.50, 596.00, 596.50, 597.00, 597.50, 598.00, 598.50, 599.00, 599.50, 600.00, 600.50, 601.00, 601.50, 602.00, 602.50, 603.00, 603.50, 604.00, 604.50, 605.00, 605.50, 606.00, 606.50, 607.00, 607.50, 608.00, 608.50, 609.00, 609.50, 610.00, 610.50, 611.00, 611.50, 612.00, 612.50, 613.00, 613.50, 614.00, 614.50, 615.00, 615.50, 616.00, 616.50, 617.00, 617.50, 618.00, 618.50, 619.00, 619.50, 620.00, 620.50, 621.00, 621.50, 622.00, 622.50, 623.00, 623.50, 624.00, 624.50, 625.00, 625.50, 626.00, 626.50, 627.00, 627.50, 628.00, 628.50, 629.00, 629.50, 630.00, 630.50, 631.00, 631.50, 632.00, 632.50, 633.00, 633.50, 634.00, 634.50, 635.00, 635.50, 636.00, 636.50, 637.00, 637.50, 638.00, 638.50, 639.00, 639.50, 640.00, 640.50, 641.00, 641.50, 642.00, 642.50, 643.00, 643.50, 644.00, 644.50, 645.00, 645.50, 646.00, 646.50, 647.00, 647.50, 648.00, 648.50, 649.00, 649.50, 650.00, 650.50, 651.00, 651.50, 652.00, 652.50, 653.00, 653.50, 654.00, 654.50, 655.00, 655.50, 656.00, 656.50, 657.00, 657.50, 658.00, 658.50, 659.00, 659.50, 660.00, 660.50, 661.00, 661.50, 662.00, 662.50, 663.00, 663.50, 664.00, 664.50, 665.00, 665.50, 666.00, 666.50, 667.00, 667.50, 668.00, 668.50, 669.00, 669.50, 670.00, 670.50, 671.00, 671.50, 672.00, 672.50, 673.00, 673.50, 674.00, 674.50, 675.00, 675.50, 676.00, 676.50, 677.00, 677.50, 678.00, 678.50, 679.00, 679.50, 680.00, 680.50, 681.00, 681.50, 682.00, 682.50, 683.00, 683.50, 684.00, 684.50, 685.00, 685.50, 686.00, 686.50, 687.00, 687.50, 688.00, 688.50, 689.00, 689.50, 690.00, 690.50, 691.00, 691.50, 692.00, 692.50, 693.00, 693.50, 694.00, 694.50, 695.00, 695.50, 696.00, 696.50, 697.00, 697.50, 698.00, 698.50, 699.00, 699.50, 700.00, 700.50, 701.00,